



Musikschule Opfikon

Am 8. Februar 2016 beginnt das neue Semester der Musikschule. Anmeldungen nimmt das Schulsekretariat, Giebeleichstr. 52, ab sofort entgegen:

Tel. 044 829 84 92; Fax 044 829 84 99

E-Mail: musikschule@schule-opfikon.ch
www.opfikon.ch/schule/de/

Montag, 21. März 2016 19 Uhr

Konzert

Kinder und Jugendliche spielen Klarinette, Saxofon und Klavier
Eintritt frei

Herzlich willkommen!

Musikschule Opfikon

Warum eigentlich nicht Posaune lernen?



Interessiert?

Melden Sie sich bei uns unter Tel. 044 829 84 92 oder unter musikschule@schule-opfikon.ch und wir nehmen Kontakt mit Ihnen auf!

Der Weg ist das Ziel

Nahe der nördlichen Gemeindegrenze Opfikons liegen die drei Kindergärten der Dammstrasse. So nahe der Flughafen, die Hotels, das Tram, die bunt durchmischte Bevölkerung und die S-Bahn das Quartier mit der ganzen Welt zu verbinden scheint, so weit weg wirkt jedoch manchmal der Rest von Opfikon. Für die Kinder der Dammstrasse bedeutet dies, oft unterwegs zu sein. Der Fussweg mit den 4- bis 6-Jährigen zum Turnen in die Sporthalle Mettlen dauert fast vierzig Minuten, in den Wald noch etwas mehr. Da wird ein Waldbesuch, eine Turnlektion oder der Besuch beim Schulzahnarzt zum Tagesprogramm. Was zu Beginn jedes Kindergartenjahres für alle anstrengend ist, entwickelt sich zur Entdeckungsreise in Opfikon mit vielfältigen und interessanten Begegnungen:

Ein Fischreier am Waldweiher beobachtet die Kinder genau so aufmerksam, wie die Kinder ihn. Haufen von Zuckerrüben liegen neben den Äckern und werfen bei den Kindern Fragen auf. Mit dem Waldmesser angeschnitzt, darf jedes Kind ein kleines Stück probieren. Pferde grasen auf der Koppel oder werden gerade von ihren Be-



«Was da wohl am Wegesrand so spannend ist? Efstathia, Isra und Bleron (von links) untersuchen es. Es sind letzte Eisreste, die vom kurzen Wintereinbruch übrig sind.»

sitzern ausgeführt zu einem Ritt durch den Wald. Schon entstehen Gespräche zu den Tieren, Spuren, Farben und Pferdeäpfeln. Entenfamilien an der Glatt werden auf dem Weg zur Schule mit Brotresten gefüttert und beobachtet. In den düsteren Unterführungen am Autobahnkreuz werden aktuelle Kindergartenlieder gesungen. Baustellen auf dem Weg bedeuten oftmals einen spannenden Umweg und eine Betrachtung des Baustellengeschehens und des Baufortschritts.

Schnell bekommt ein Hund beim Vorbeigehen mit dem Einverständnis des Hundeführers liebevolle Streicheleinheiten von zwanzig Kinderhänden. Ein verschneiter Hang wird zur Rutschbahn oder ein Räbenfeld animiert zum Singen von Liedern zum Räbenlechtschlingelzug. Der Weg und die Natur sind Lernorte, Begegnungsorte, Bewegungsorte und Lebensschule. Der Weg ist das Ziel!

Natan Grosz
Kindergartenlehrperson

Rätsel zum Thema «Gesunder Znüni»

Es klingelt zur 10-Uhr-Pause. Alle packen begeistert ihre ZnüniBOXli aus den Theks und lautstark wird ausgetauscht und sich über einen feinen Znüni gefreut. Rege wird diskutiert, ob das Schoggigstängeli nun gesund ist und ein geeigneter Schulznüni ist oder nicht. Die Meinungen sind geteilt. Deshalb hat sich die Klasse 2g Mettlen mit der Frage auseinandergesetzt: Was ist denn überhaupt ein gesunder Znüni? Daraus entstanden sind spannende kleine Rätsel rund um einen gesunden Znüni, für die jüngeren oder auch älteren Leser. Die Lösungen finden sich ganz am Ende des Rätsels. Und nun viel Spass!

1. Es ist rund. Innen drin ist es glühbrig. Die Frucht ist orange und süss. Die Schale ist glatt und man kann sie mit oder ohne Schale essen.
2. Es ist oval und süss-sauer. Es kratzt auf der Zunge und das Fruchtfleisch ist grün. Die Schale ist braun und man kann sie nicht essen. Darauf hat es ganz feine Härchen.
3. Es ist eine Frucht. Der Geschmack ist meistens fad oder ein bisschen süsslich. Die Frucht ist innen drin weiss und die Schale ist

braun. Es ist ganz hart und wächst an einer Palme.

4. Mein Znüni ist spitzig und lang. Ausserdem ist er orange und hart. Ich finde, es hat keinen Geschmack. Es wächst in der Erde und knackt, wenn du abbeisst. Obendraan hat es etwas grünes. Manche Leute schälen es.

5. Es ist rot und hat eine weiche Haut. Es wächst nah am Boden und im Sommer kann man es auf einem Feld pflücken gehen. Es hat ganz viele kleine Punkte und schmeckt süss.

6. Mein Znüni ist süss und hat eine gebogene Form. Normalerweise ist die Frucht gelb. Aber wenn man zu lange wartet, wird sie braun. Sie wächst an einem Baum zusammen mit vielen anderen und ist ziemlich klebrig.

7. Mein Znüni ist oben eher dünn und unten breit. Es gibt verschiedene Sorten, braune, gelbe und grüne. Die Frucht wächst an einem Baum und fühlt sich hart an. Manche haben so einen Baum im Garten. Diese Frucht ist süss.

8. Es ist kein gesunder Znüni. Es ist sehr süss und braun. Es gibt davon aber auch noch ganz dunkelbraun-

ne und weisse. Es kommt aus einer Fabrik und hat viel Zucker drin. Ich habe es aber trotzdem gern.

9. Mein Znüni ist eine Frucht. Sie ist süss und schmeckt sehr gut. Sie ist orange-rot und hat eine feine Haut. Wenn man sie isst, muss man aufpassen, dass es nicht tropft. Es ist nämlich sehr klebrig.

10. Es ist sehr süss und aussen ist es grün. In der Mitte ist die Frucht pink. Der Rand ist hart und man kann ihn nicht essen. Es hat eine ovale oder runde Form. Es hat viele schwarze Kerne drin. Manche Leute essen diese Kerne auch.

11. Es ist aussen braun und hat eine Schale. Mein Znüni ist sehr hart und man muss ihn knacken, bevor man ihn essen kann.

12. Es ist süss und spitzig. Obendraan wachsen Blätter und es ist gelb. Man sollte die Schale mit einem Messer wegschneiden, bevor man die Frucht isst.

13. Es ist süss und ein wenig sauer. Man muss es schälen und isst es vor allem im Herbst und im Winter.

14. Es ist rund und orange. Es ist süss und saftig. Es hat eine orange Schale, die man nicht isst, weil sie bitter ist. Aus dieser Frucht kann man Saft machen.

15. Es ist rund und flach und weiss oder gelb. Es ist sehr fein und ist aus Reis gemacht. Es ist ein wenig rau und einige sind gesalzen.

16. Es ist lang und grün und innen drin ist es hellgrün. Es schmeckt ein wenig fad und wächst auf der Erde. Manche Leute schälen es. Man kann es auch in den Salat tun.



Das alltägliche Thema «Gesunder Znüni». Zeichnungen zu den Rätseln.

- Lösungen:** 1. Kaké, 2. Kiwi, 3. Kokosnuss, 4. Karotte, 5. Erdbeere, 6. Banane, 7. Birne, 8. Schokolade, 9. Pfirsich, 10. Wassermelone, 11. Nuss, 12. Ananas, 13. Mandarine, 14. Orange, 15. Reiswaffeln, 16. Gurke.

Ein hervorragend organisierter Schulsilvester 2015

Wie jedes Jahr fand für die Schüler der Sekundarschule Halden aus dem zweiten und dritten Jahrgang am Abend des 17. Dezember 2015 die alljährliche Schulsilvesterparty im Forum bei der St.-Anna-Kirche anlässlich des Beginns der Weihnachtsferien und des Silvesters statt.

Für die Meisten von uns ist das ein ziemlich spezieller Anlass, der über die Jahre immer mehr der amerikanischen Version des Schulballes, «Prom» genannt, ähnelt. Dementsprechend beginnen auch die Vorbereitungen, vor allem was die Kleiderwahl angeht, sehr früh.

Um diese schönen Kleider jedoch an besagtem Abend zu tragen, ist sehr viel Planung und Organisation für das Fest selber erforderlich.

Diese Organisation fällt in den Zuständigkeitsbereich der Schülerinnen- und Schüler-Organisation Halden, kurz SOH.

Eine Gruppe besteht aus je einem motivierten Repräsentanten pro Klasse. Unter der Leitung von Frau Stricker und Frau Pagnoncini wird der Grundstein dieses Anlasses sowie für viele weitere bei uns gelegt.

Unsere erste Aufgabe bestand darin, ein Motto für den diesjährigen Schulsilvester zu finden, da sich die Dekoration jedes Jahr an



Eine einmalige Show war der Lehrerauftritt «Star Wars, the Return of the Christmastree».

Foto: zvg

einem anderen Motto anlehnt. Gemeinsam entschieden wir uns für das Thema «Neonlights Night».

Somit war der erste Stein gelegt. Weiter ging es mit der Einteilung: Welche Klasse organisiert was? Es gibt viele Dinge zu erledigen, wie zum Beispiel die gesamte Dekoration für den Saal zu organisieren, Zuständigkeiten für Garderobe und Einlass, die Bestuhlung des Saals, Castings für die einstündige Bühnenshow, Essens- und Getränkestände sowie verschiedenste Un-

terhaltungsstände, Rosen- und Fotostände nicht zu vergessen. In der SOH waren zwei Leute zuständig für die gesamte Moderation der Bühnenshow. In einer Untergruppe «Events-Team» wurde jede Woche eine Sitzung abgehalten und alle fehlenden Punkte besprochen.

Dann, endlich war es so weit, der Abend war da! Alle waren elegant gekleidet, junge Frauen in den verschiedensten hellen, dunklen, kurzen, langen, schlichten oder auffälligen Kleidern und junge Männer

mit Hemden, Fliegen, Krawatten und Jacketts.

Die Stimmung vor dem Einlass war teils etwas nervös, aber meist gelassen. Der erwünschte Wow-Effekt beim ersten Blick auf die Dekoration blieb nicht aus. Ein in Neonlicht getränkter, dunkler Saal gab einem das Gefühl, in einer anderen Welt zu sein. Darauf folgte eine 60 minütige Bühnenshow mit tollen Acts, unter anderem Standardtänze, Rapeinlagen, Gesangstalente und vielem mehr. Das Highlight der

Show war jedoch wie jedes Jahr der Lehrerauftritt, dieses Jahr mit dem Namen «Star Wars, the Return of the Christmastree».

Anschließend wurden im oberen Saal die Stühle weggeräumt und zu einer Tanzfläche umfunktioniert. Jetzt war Disco angesagt. Man konnte ausgelassen zu einem professionellen Live-DJ tanzen, während man unten Verpflegung und Getränke bekam. Es gab natürlich noch mehr zu bieten sowie für wenig Geld eine Rose oder ein professionelles Foto, das man gleich als Polaroid bekam. Eine weitere Unterhaltungsmöglichkeit war noch das von Schülerinnen und Schülern betriebene Casino. Es fehlte also an nichts, für jeden war etwas dabei.

Um 23.30 Uhr war es dann auch schon zu Ende. Nach einer kleinen Abschlussrede von Frau Bättig begannen auch schon die zügigen Aufräumarbeiten, die ziemlich schnell erledigt waren, da alle mit anpackten. Laut verschiedensten Meinungen – ein sehr gelungener Abend und Start in die Ferien!

Einen herzlichen Dank an die SOH, Frau Stricker und Frau Pagnoncini und natürlich an alle Schülerinnen und Schüler, Klassen, Lehrerinnen und Lehrer, die halfen, dieses Fest zu organisieren. G.M. und L.E.

Lernen! Mit dem Compi – oder wie?

Die meisten Jugendlichen verbringen einen grossen Teil ihrer Freizeit vor kleineren und grösseren Bildschirmen. Sollte die Schule da nicht an die Lebenswelt der Schüler anknüpfen und viel mehr mit digitalen Medien arbeiten? Die Möglichkeiten, für Schüler den Schulstoff mithilfe von Laptop oder Tablet in und ausserhalb der Schule zu lernen, sind beinahe grenzenlos. Die neuen Möglichkeiten, sich Wissen anzueignen und Kompetenzen zu erwerben, erschliessen sich der heutigen Generation spielend leicht und sind meistens mit grosser Neugier verbunden.



Lernende der Medienkunde.

Foto: zvg

«Ich habe zum Beispiel schnell gelernt, ein Handy zu bedienen, warum weiss ich nicht. Ich denke, weil es viel spannender ist, als mit einem Mathebuch klarzukommen.»

Arinda

«Ich lerne am besten etwas Neues durch Selbermachen, mit Experimenten und Anwendung dieser Dinge und vor allem auch mit Musik.»

Lara

«Durchs Selbermachen kann ich am besten lernen. Bei Sprachen ist

es schwieriger, Musik zu hören mit Text. Am Computer ist es für mich viel einfacher zu lernen sowie Hausaufgaben zu erledigen.»

Maik

Von den zahlreichen Unterhaltungsmöglichkeiten des Handys und Internets lassen sich die Jugendlichen aber auch allzu gerne ablenken.

«Mir fällt das Lernen in der Schule um einiges leichter als zu Hause, weil es zu Hause viel zu viele Ablenkungsmöglichkeiten gibt, wie das Handy, der Fernseher, die

Freunde und natürlich der Kühlschrank.»

Liburna

«Ich persönlich lerne am besten, wenn ich Spass daran habe, mich aber jemand trotzdem motiviert, da ich manchmal die Motivation verliere und mir dann jede Ablenkung richtig kommt.»

Lara

«Unter Druck lerne ich besser, da ich endlich mal von meinem Computer weggehe, da mir bewusst ist, wenn ich jetzt nichts mache, dann wird mir die Hölle heissgemacht.»

Sven

Muss die Schule bedingungslos mit der Zeit gehen und sich den Gewohnheiten der neuen Generation anpassen, um sie optimal für deren Zukunft vorzubereiten in dem man verstärkt Neue Medien in den Unterricht einbezieht? Mit einer funktionierenden Infrastruktur bietet der massvolle Einsatz von Computern in der Schule sicherlich grosse Chancen. Abgesehen von der Kompetenz, Informationen zu beschaffen und Programme anzuwenden, sollten die Schüler aber nach wie vor einer Fachperson zuhören und einen gedruckten Text verstehen können.

Bei vielen der zum Thema befragten Schülern war es gar nicht entscheidend, ob mit oder ohne Computer gelernt werden sollte. Das Wichtigste an der Motivation zum Lernen scheint eine gewisse Freude an der Sache zu sein.

«Etwas Neues lernt man besser durch Selbermachen und Musik hören, finde ich. Denn beim Selbermachen weiss man von selbst, wie es geht, und durch die Musik wird die ganze Arbeit viel interessanter und macht mehr Spass.»

Ledona

«Es sollte aber Spass machen. Noch mehr lerne ich, wenn es ein bisschen knifflig ist und ich mich anstrengen muss. So wird mir dabei nicht langweilig.»

Arabella

«Jedoch sollte man nicht zu viel Druck auf ein Kind ausüben, weil es dann auch belastet wird. Ich bin mir sicher, dass man mit Spass besser lernen kann, weil, wenn man Druck hat, dann verliert man einfach noch mehr den Faden.»

Arinda

«Am schönsten ist es, wenn man etwas lernt, weil man es am Schluss wirklich können will. Dann merkt man nicht das Lernen, man macht es nur aus Wille und die Zeit vergeht recht schnell, wie wenn man Fahrradfahren lernen will, dort vergeht die Zeit wie im Fluge.»

Nenad

«Wie du sehen kannst, ist Lernen da, um dein eigenes Wissen zu maximieren. Es ist dein Wissen und mit deinem Wissen kommt auch deine eigene Meinung ...»

Enduena

Lernende der 3. Sek im Fach Medienkunde und Simon Rasmussen

Kunst der Aborigines im Schulhaus Halden

Australische Kunst der Ureinwohner.

Im Zeichnungsunterricht bei Herrn Blatter an der Oberstufe Halden entstanden in zwei Lektionen, Interpretationen von Kunstwerken aus Australien. Im folgenden Interview beantworten die Schüler Nana, Miran und Dominic die Fragen.

Was habt ihr gemacht?

Wir haben Bilder studiert und uns dann für ein Bild entschieden. Es diente dann als Vorlage. Weiter ha-

ben wir die grossen Formate A3 zuerst mal grundiert. Schliesslich haben wir gezeichnet, gemalt, geschnitten und teilweise geklebt.

Was war das Ziel?

Wir wollten etwas Schönes gestalten, um das Schulzimmer zu dekorieren. Dazu wollten wir etwas über Australien lernen. Auch war es uns wichtig, Spass an der Arbeit zu haben und kreativ etwas auszudrücken.

Was habt ihr gelernt?

Wir haben gelernt, genau zu arbei-

ten, das heisst, mit Pinsel und Farbe genau zu arbeiten.

Wie habt ihr das gelernt?

Indem wir ruhig und konzentriert malen konnten. Manchmal hörten wir auch Musik mit Kopfhörer. Das half uns, so lange leise und fleissig zu arbeiten.

Was wollt ihr noch sagen?

Es hat Spass gemacht. Alle haben ein schönes Bild zustande gebracht, und wir sind stolz, dass wir eine kleine Ausstellung gemacht haben. Jetzt können die Bilder das

Schulzimmer der Klasse C1b schmücken.

Schlusswort von F. Blatter, Fachlehrperson in Bildnerischem Gestalten, Zeichnen:

Mit der fachlichen Unterstützung von Andrea Mantovani, Heilpädagogin an der OS Halden, konnte die Motivation und Leistungssteigerung der Klasse gefördert und individuell aufgebaut werden. Im Weiteren konnte sich durch die Arbeitsteilung der Fachlehrer optimal auf die Betreuung und fachliche



Ein Bild sagt mehr als tausend Worte. Elia, C1b 2015-16.

Anleitung der Schülerinnen und Schüler konzentrieren.

Hoch hinaus war das Motto auf dem Militärflugplatz

«5-4-3-2-1-Start!» Mit einem lauten Zischen steigt die Rakete meiner beiden Schüler Ensar und Marko hoch hinauf in den Himmel, kaum mehr sichtbar für unsere Augen. Doch da erscheint sie bereits wieder, um mit einem lauten Knall auf den Boden zu fallen. Ausser einem abgefallenen Seitenflügel und einer zertrümmerten Spitze sieht sie noch intakt aus. «Super, die können wir wieder reparieren und dann können wir sie nochmals starten lassen,» erklärt Ensar glücklich. Marko strahlt ebenfalls über das ganze Gesicht und auch die anderen Kinder der 5. Klasse und ich sind beeindruckt und begeistert. Zuvor waren wir ziemlich aufgeregt, ob die Rakete wirklich startet und vor allem in die richtige Richtung – nämlich nach oben – fliegt.

Viel Geduld

Aber nun von Anfang an: Im Rahmen des Unterrichts konnten die Schüler ein eigenes Projekt bearbeiten, Marko und Ensar entschieden sich für einen Raketenbausatz. Was folgte, war eine lange und zum Teil mühselige Arbeit, die viel Geduld erforderte und die beiden Jungs zeitweise ganz schön ins Schwitzen brachte (und die Lehrerin auch!). Aber die beiden gaben nicht auf. Sogar der Lehrling «Fachmann Betriebsunterhalt» an der Schule Opfikon half tatkräftig mit.

Als die Rakete endlich fertig war, standen wir vor der Frage, wo wir sie wohl am besten starten könn-



Carmen Linder mit der einen Halbkasse.



Lynn Zweidler mit der anderen Halbkasse.

Fotos: zvg

ten. Und da gab es ja auch noch ein paar Regeln zu beachten, zum Beispiel die Obergrenze für Flugkörper rund um den Flughafen. Unser Hauswart Daniel Schoch stand uns mit Rat und Tat zur Seite und organisierte den Kontakt zum Militärflugplatz Dübendorf. Peter Heimgartner, Chef Support Flugbetrieb, war schnell Feuer und Flamme für unser Raketenprojekt und machte es möglich, dass wir am 17. Dezember letzten Jahres auf dem Flugplatz unsere Rakete auf sicherem Terrain starten konnten.

Unvergessliche Eindrücke

Peter Heimgartner bescherte uns einen unvergesslichen Morgen. Zuerst erfuhren wir viel über die Geschichte des Flughafens bis hin zur heutigen Zeit. Mit einem eigens für uns kreierten Badge um den



Ensar und Marko mit ihrer Rakete und rechts mit Peter Heimgartner.

Hals wurden wir dann in Militärfahrzeugen über das Gelände gefahren zu dem Punkt, wo wir die Rakete starteten. Danach durften wir, in zwei Gruppen aufgeteilt, die Heli-



Eric Fässler, Flugzeugmechaniker bei der Luftwaffe, erklärte uns viele Details rund um die Helikopter und beantwortete geduldig unsere Fragen. Seine Begeisterung für seinen Beruf war ansteckend!

Militärgetzli und Schoggi

Auch der schönste Morgen geht einmal zu Ende. Mit vielen Eindrücken im Kopf und Militärgetzli und Militärschokolade in den Taschen, machten wir uns auf den Heimweg, nicht ohne uns vorher mit einem Applaus von Peter Heimgartner zu verabschieden und uns für seinen enormen Einsatz zu bedanken! Ensars Augen leuchteten und er meinte, er wolle sicher einmal Militärpilot werden!

Ein riesiges Dankeschön an dieser Stelle an Peter Heimgartner und die Luftwaffe für diesen tollen Morgen!
Carmen Linder

«Zimetstern hani gern – Mailänderli au!»

«Es schmeckt zwar immer guet, wänn öpper bache tuet, aber dä feinschti Duft isch Weihnachtsguetzliluft.» Dieses Lied von Andrew Bond nahmen wir uns zu Herzen und machten uns am letzten Montag vor den Weihnachtsferien auf den Weg in die Schulküche. Weihnachtszeit ist Guetzlizeit. In nur einer Doppelstunde hatten wir nicht so viel Zeit und wallten gekauften Mailänderli Teig aus. Sterne, Tiere und selbsterfundene Figuren wurden von den Kindern aus dem Teig ausgestochen. Nachher wurden die Mailänderli gebacken und schnell einmal war die ganze Küche gefüllt von der leckeren Guetzliluft.

Dann kam der Höhepunkt für die Kinder. Das Verzieren. Die Guetzli wurden zuerst mit einer Zitronen-Puderzucker-Glasur überzogen und danach wurden mit Smarties und Glitzerperlen verschiedene Gesichter und Muster gemacht und den Guetzli konnte jetzt wirklich keiner mehr widerstehen. Schön eingepackt bekam jeder ein Säckchen mit nach Hause (oder vielleicht wurden sie auch schon auf dem Schulweg aufgegessen). Mit Teig im Bauch und dem feinen Guetzli duft in der Nase kehrten wir ins Schulhaus Oberhausen zurück.

Das denken die Kinder über diesen Nachmittag: «Es hat Spass gemacht, die Guetzli zu verzieren.» «Mmmmh, der Teig war lecker.» «Es war schön, die Plätzchen auszustechen.» «Die Guetzli riechen so lecker, wenn sie frisch aus dem Ofen kommen.» «Vor allem das Verzieren mit den Smarties und Streuseln hat mir gefallen.»

Die Klassen 1./2./3.

M. Schefer und L. Grünbaum



Die Kinder hatten sichtlich Freude am Guetzlibacken.

Fotos: zvg

Vorsätze von Opfiker Schülern für das Jahr 2016

Mit dem neuen Jahr haben sich wohl so manche Leute gute Vorsätze zugelegt.

Wir aus der Klasse 6f der Schulanlage Mettlen haben uns ebenfalls mit unseren Vorsätzen beschäftigt. Welche Ziele die Kinder sich gesetzt haben und welche Gedanken ihnen sonst noch dazu gekommen sind, dürfen Sie nun aus den folgenden Texten entnehmen.

Gion Petschen

Vorsatz für 2016

Mein Name ist E. und ich habe den Vorsatz: Ich will ans Gymi! Ich bin darauf gekommen, weil es nun das wichtigste Jahr für mich ist. In diesem Jahr möchte ich unbedingt das Gymi erreichen, weil ich später eine gute Ausbildung und meinen Traumjob – Ägyptologin – ausüben will.

Wenn ich das Gymi erreichen möchte, muss ich viel lernen und mich auf die Gymivorbereitung konzentrieren. Wenn ich mein Ziel nicht erreichen würde, wäre ich zuerst sehr traurig, aber ich würde es nach der 2. Oberstufe noch einmal versuchen. Um mein Ziel genauso in den Augen zu behalten, kann ich meine Zeugnisse vergleichen oder meine Kolleginnen, Familie oder meinen Lehrer fragen, ob ich mich verbessert habe. Sonst kann ich mein Ziel nur überprüfen, wenn ich die Gymiprüfung bestehe und

nach den Sommerferien ins Gymi gehen kann.

Meine Belohnung werden meine Noten sein. Wer weiss, vielleicht belohnen mich meine Eltern dann noch mit einem Ausflug? E.P.

Mein Wachstum

Ich habe mir einen Vorsatz für das Jahr 2016 überlegt. Dieser Vorsatz lautet so: Ich möchte meinen Muskelwachstum vorantreiben. Der Grund dafür ist, dass ich einer von den muskulösesten der Familie sein möchte. Obwohl ich der Jüngste bin, glaube ich an mich und werde dieses Ziel verfolgen.

Für meinen Vorsatz werde ich mehr trainieren und auf meine Ernährung achten. Zum Beispiel keine Pommes essen. Auch andere ungesunde Sachen werde ich so wenig wie möglich essen. Ich habe gehört, dass man mit Schlafen den Muskelaufbau fördern kann. Mal schauen, ob das auch wirklich stimmt.

Ich werde in der Woche dreimal trainieren. Zum Beispiel werde ich Seilspringen oder Basketball spielen. Basketball ist nämlich mein Lieblingsport. Natürlich muss man auch wissen, ob man auf einem guten Weg ist. Dafür werde ich ein Tagebuch führen. Ich werde auch einen Monatstest durchführen. Dieser Monatstest wird aus schwierigen Übungen bestehen,

womit ich dann vergleichen kann, ob ich vorwärtskomme.

Ich werde Fotos machen, um sie dann ins Tagebuch zu kleben. Die Belohnung nach dem Erreichen des Ziels wird eine Überraschung sein. Ich bin gespannt, was meine lieben Eltern mir schenken werden! B.B.

Weniger vergessen

Neujahr war vor kurzem und ich habe mir einen Vorsatz überlegt, nämlich: weniger zu vergessen. Ich habe diesen Vorsatz ausgewählt, weil ich früher oft Sachen wie Termine oder Trainingszeiten vergessen habe. Noch ein Grund ist, weil ich ans Gymi will und ich weiss, dass es nicht klappt, wenn es so weitergehen würde. Ich kann diesen Vorsatz erreichen, indem ich einen Plan mache und mir jedes Mal aufschreibe, wenn ich etwas vergesse. Mein Ziel ist es höchstens einmal im Monat etwas zu vergessen und alle drei Monate prüfe ich den Plan. Im Fall, dass ich es nicht einhalte, werde ich eine gerechte Strafe kriegen. Welche genau weiss ich nicht, denn das kommt darauf an, wie viele Male ich etwas vergessen habe. Mein Ziel kann ich noch besser erreichen, wenn ich mir alle wichtigen Termine als Erinnerung im Handy einstelle.

Ich merke, dass ich mein Ziel erreicht habe, wenn ich den Plan an-

schau und sehe, dass ich nur ein Mal etwas vergessen habe.

Eine Belohnung kommt mir nicht gerade in den Sinn, weil das Ziel ja für mich selbst ist, aber es wird wahrscheinlich eine kleine Überraschung geben. N.L.

Französisch und Englisch

Mein Vorsatz für das Jahr 2016 ist, dass ich besser werde in den Fächern Französisch und Englisch. Das heisst, ich will meine Noten nicht unter 4-5 haben. Wie ich auf diesen Vorsatz gekommen bin? Ich habe gemerkt, dass meine Noten sich verschlechtert haben und, dass ich weniger übe für die Tests. Ich habe gedacht, dass Französisch und Englisch nicht so wichtig sind für den Übertritt in die Sekundarschule, aber da habe ich mich getäuscht.

Ich habe mir schon Gedanken gemacht, wie ich mein Ziel erreichen könnte. Der erste Punkt ist in der Stunde gut zuhören und Dinge notieren, die mir wichtig sind. Die Notizen zu Hause anschauen, studieren und die Dinge repetieren, die ich in der Stunde nicht so gut verstanden habe und Hilfe vom Lehrer gebrauche. Ich werde mir vornehmen, dass ich mehr Vocabel lerne, weil sich dann mein Wortschatz weiter entwickelt. Wie ich überprüfen kann, ob ich meinem Ziel näher

bin? Ich werde mir Testnoten notieren und jeden Monat bis im Dezember vergleichen, ob ich besser geworden bin. Dann werde ich die Zeugnisse vergleichen und mir Ziele setzen.

Ich habe mir auch einen Plan gemacht, wann ich übe. Wenn ich mein Ziel erreiche, ist meine Belohnung, dass ich in meinem Zeugnis zwei gute Noten habe. R.Y.

Mein Zimmer öfter aufräumen

Mein Vorsatz für das Jahr 2016 ist: Mein Zimmer öfter aufräumen. Ich bin auf diesen Vorsatz gekommen, weil meine Mutter mir immer sagt: «Zimmer aufräumen!», und das hat mich gestört. Ich habe schon mehrere Ideen, wie ich meinen Vorsatz umsetzen kann. Zum Beispiel, dass ich mein Zimmer umstellen oder ich mehr staubsaugen werde. Ich habe auch einen Plan gemacht: Ich werde 3-mal in der Woche putzen, staubsaugen oder etwas Ähnliches machen. Ich kämpfe bereits seit ich in die Schule gekommen bin mit Unordnung. Ich habe mit der Unordnung schon Sachen verloren oder nicht mehr gefunden.

Meine Belohnung, wenn ich es einhalten habe, ist ein cooles Videospiel kaufen. Ich bin mir auch sicher, dass es unter euch auch solche Chaoten gibt wie ich. L.M.

Zweitklässler sammeln 212.35 Franken für die Glückskette

Die 2. Klasse von Susanna Fuhrer hat im Rahmen der Spendenaktion «Jeder Rappen zählt» kurz vor den Weihnachtsferien einen stolzen Betrag an die Glückskette überwiesen. Damit unterstützt diese Klasse Jugendliche in der Schweiz, die in Schwierigkeiten oder in Not geraten sind.

Die Kinder haben eifrig Guetзли gebacken und diese anschliessend liebevoll dekoriert. Ganz nach dem

Motto: Keine Riesenmenge produzieren, sondern «Weniger ist mehr!» Die äussere Erscheinung der Guetzli war überwältigend. Nun galt es, diese sorgfältig in etwa 30 Cellofansäckchen abzupacken. Dies gelang gut. Nun wurde besprochen, in welchem Gebiet man auf Käufersuche gehen wollte.

Die eine Gruppe entschied sich sofort für den Glattpark, die andere für das Areal der beiden Bahnhöfe. Wie teuer soll das feine Guetzli-säckchen werden?

Die Klasse meinte: «Sechs Franken!» Ein Schüler gab zu bedenken: «Es ist für einen guten Zweck, da kann man freiwillig ja auch mehr geben! Einfach nicht weniger.» Doch wie spricht man fremde Per-

sonen höflich an, damit sie nicht sofort die Flucht ergreifen? Wie macht man sie auf die Spende aufmerksam und erklärt ihnen, dass das gesammelte Geld nicht für die Klassenkasse, sondern für einen guten Zweck bestimmt ist?

In Form von Rollenspielen im Schulzimmer übten die Schülerinnen und Schüler den möglichen Ablauf. Dies war sehr wichtig für ein gutes Gelingen.

Als praktische Übung verkauften die Kinder der Schulleitung und bekannten Lehrpersonen, die auch an der Klasse von Susanna Fuhrer arbeiten, die ersten Guetzli-säckchen. Die Freude war gross. Als sie ins Klassenzimmer zurückkamen, strahlten sie um die Wette, denn es wurde ihnen zehn Franken pro

Säckchen gegeben! «Es kostet sechs Franken oder mehr ...», zeigte Wirkung.

Ausserhalb des geschützten Rahmens des Schulhauses Lättenwiesen wurden die Kinder in Begleitung ihrer Lehrerin und von zwei Sechstklässlern mit der realen Welt konfrontiert.

Eine Gruppe Arbeiter der Stadt Opfikon, die die Grünanlagen pflegte, freute sich gleich über den willkommenen süssen Znüni und unterstützte die lobenswerte Aktion «Jeder Rappen zählt!»

Es wurden aber auch ausschliesslich Englisch oder Französisch sprechende Leute oder gar Hörbehinderte angetroffen! Einer hatte unsere Währung nicht dabei und spendete einen Euro, ohne die

Guetzli zu erhalten, versteht sich ... Andere plauderten mit den Kindern über das Projekt und spendeten oft mehr als den Mindestpreis.

Etwas Mut, die fremden Passanten anzusprechen, brauchte es für die Zweitklässler alleweil, sie wurden jedoch bei jedem glücklichen Verkauf bestärkt, weiter zu machen. Dies für Jugendliche in der Schweiz, die in Not geraten sind. Die Lehrerin wünscht ihren Schülerinnen und Schülern, dass sie eine erfolgreiche und unbeschwertere Jugend erleben dürfen, und hofft, dass sie nie in grosse Schwierigkeiten geraten. Einen Grundstein dafür legt sie mit ihrer Arbeit an der Klasse tagtäglich.

Susanna Fuhrer, Unterstufenlehrerin, Schulhaus Lättenwiesen

Der neue grosse Brummer

Am Freitag erhielt die Swiss die erste von neun Boeing «Triple Seven». Der Besucherandrang war gross, am Zaun und auf der Terrasse genauso wie im Hangar.

Roger Suter

Am vergangenen Freitag war die Zuschauerterrasse am Flughafen gerammelt voll, am Zaun herrschte Gedränge und im Hangar standen die geladenen Gäste Schlange, um ins Innere zu gelangen: Alle wollten die «Triple Seven» sehen.

Die Beschaffung der Boeing 777-300ER, wie das Flugzeug eigentlich heisst, ist in mehrfacher Hinsicht besonders: Es ist seit dem Jumbojet der Swissair das erste Flugzeug dieses

Herstellers in der Schweizer Flotte. Und es ist wesentlich grösser als der Airbus A340, den sie ersetzen soll: Die Swiss-Version 300ER verfügt über 340 Sitzplätze (Airbus 219) und ist dabei knapp 10 Meter länger (aber immer noch 6 Meter kürzer als der Jumbo). Mit den fast 15000 Kilometern Reichweite (Airbus 10500) soll sie die ultralangen Strecken nach San Francisco, Los Angeles, São Paulo, Bangkok und Hongkong fliegen. Trotzdem soll sie je Sitzplatz 23 Prozent weniger Treibstoff benötigen.

Unterwegs machte das neue Flaggsschiff der Swiss noch einen Abstecher ins Wallis – für Fotos bei Sonnenaufgang am Matterhorn. In Zürich überflog es dann in geringer Höhe die Piste 16 (sie liegt der gut gefüllten Zuschauerterrasse am nächsten), begleitet von zwei F/A-18-Kampfflögern der Schweizer Armee, und



Das neue Swiss-Flaggschiff wurde beim Anflug von zwei «Hornets» begleitet.

Foto: Mario Schmid/Schmidproductions

flog eine Ehrenrunde. Neben der Piste wurde das Flugzeug standesgemäß von der Flughafenfeuerwehr

«geduscht», bevor es an den begeisterten Zuschauern und «Planespottern» vorbeiflog (und der Kopilot ei-

ne Schweizer Fahne aus dem Cockpitfenster wehen liess). Acht weitere Maschinen sollen bis 2018 folgen.